

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Tanks

Von Ferdinand Bringolf

In der Abenddämmerung treten — im November 1917 — von der Straße Cambrai—Arras aus die Kompanien zum anbefohlenen Sturm gegen den Ort Bourlon und den gespenstig daliegenden Bourlonwald an, über den Schauerwärdchen umgehen. Dem Tommy ist hier vor Tagen sein erstes großes Durchbruchsmänöver dieses Krieges — — fast gelungen, das nicht mit tagelangem Tottrommeln des Gegners vor dem ersten Menscheneinsatz begann. Auch diesmal freilich bediente er sich der ihm so unendlich reicher zur Verfügung stehenden Materie zur Niederringung seines Gegners. Wieder wirft er seinen unvergleichlichen Mehrbesitz an Stahl in die Wagschale und überrascht die Unseren mit fahrenden Kolossen, die mit Maschinengewehren und Revolverkanonen armiert sind, unverwundbar erscheinen, und beim ersten Auftauchen eine so gewaltige moralische Wirkung ausüben, daß der gigantische Handstreich fast gelingt. Fällt Cambrai, so ist der erste Durchbruch geglückt, und die Folgen sind unübersehbar. Doch schon hat sich der deutsche Soldat wieder gefaßt und erprobt die Verwundbarkeit der Ungeheuer — denn die sie begleitenden Menschen fürchtet er nicht, braucht er bei aller Achtung im Bewußtsein seiner Stärke nicht zu fürchten. Nur die immer wieder neuen Schrecken des drüben so überreichen Materials sind es, die immer wieder erst seine neue Fassung und Einstellung verlangen. Kennt er den neuen Schrecken erst, so ist er ihm ein solcher Schrecken nicht mehr. So war es an der Somme mit dem in solcher Stärke vorher nie geahnten Stahlregen und den aus niedrigster Höhe mit Maschinengewehren und Bomben unmittelbar mitleämpfenden Fliegern. So war es auch diesmal mit den neuen Schrecken: den Tanks. Bald erwies sich, daß auch diese Höllenwesen verwundbar waren, wenn man ihnen zu „geballten Ladungen“ zusammengebundene Handgranaten vor die Laufbänder warf oder ihnen mit Stahlmunition, die unsere Maschinengewehre bereits zur Fliegerbekämpfung besaßen, den Motor zerstörte und die Ungeheuer so unbeweglich machte. Solche Beobachtung der